

SERIE BURGENVEREINIGUNG

Burgengeschichte im Modell

Die Gesellschaft für Internationale Burgenkunde in Aachen widmet sich der Erforschung und dreidimensionalen Darstellung mittelalterlicher Festungsanlagen in Orient und Okzident.

von Simon Hopf

Als Papst Urban II. seine aufwühlende Predigt beendet hat, steht für die erschütterten Zuhörer fest: „Deus lo vult!“ Ja, Gott will es! Gott will, dass sie das Kreuz nehmen, um die Pilgerstätten im Heiligen Land den Ungläubigen zu entreißen. Es ist der 27. November 1095, am Tag vor dem Abschluss der Synode von Clermont, die unter den Vorzeichen innerkirchlicher Zerrüttung einberufen wurde. Dass am Ende dieser Zusammenkunft der Aufruf zu einem Kreuzzug gegen die Vorherrschaft des Islams im Vorderen Orient steht, macht das Ereignis zu einer Epochenschwelle.

Das Zeitalter der Orient-Kreuzfahrer, das mit dem Ersten Kreuzzug 1096 begann, umfasste knapp zwei Jahrhunderte und endete 1291 mit der muslimischen Rückeroberung Akkons als der letzten bedeutsamen Bastion des 1099 errichteten christlichen Königreichs Jerusalem. Bis heute geht von den Kreuzzügen eine ungeheure Faszination aus. Die gemeinnützige Gesellschaft für Internationale Burgenkunde (GIB), Aachen, nähert sich dem Thema auf eine ganz eigene, außergewöhnliche Art an: mit Modellbauten, die größten und spektakulärsten unter ihnen im Maßstab 1:25. Vorsitzender Bernhard Siepen und seine Mitstreiter widmeten sich der Kreuzfahrerzeit erstmals vor fast 20 Jahren

und konzipierten dazu eine Ausstellung, die 2006 sogar im „The National Geographic Museum“ in Washington DC (USA) zu sehen war. Die intensive Beschäftigung mit der Geschichte des Nahen Ostens dauert an. „Wir haben einen interkulturellen Schwerpunkt entwickelt“, sagt Siepen, „und pflegen den Dialog zwischen Abend- und Morgenland.“

Schwerpunkt Vorderer Orient

Erst im April wurde ein Übersichtsmodell (M 1:250) der um ein antikes römisches Theater erbauten mittelalterlichen Zitadelle von Bosra in Syrien der Öffentlichkeit präsentiert. Der Vortrag im Reiff-Museum an der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen machte bewusst, in welchem politischen Spannungsfeld sich die Forschungstätigkeit der Gesellschaft für Internationale Burgenkunde seit Ausbruch des Krieges in Syrien und den Unruhen in den Ländern entlang des östlichen Mittelmeers abspielt. Ob die Weltkulturerbestätte Bosra Schaden genommen hat? „Von Zerstörungen weiß man nichts“, sagt Siepen. Letzte Sicherheit gebe es aber nicht. Der Basar von Aleppo hingegen, von dem ebenfalls ein beeindruckendes Ausschnittmodell existiert, galt als der größte und schönste der islamischen Welt. Der interessanteste Teil wurde 2002 im Auftrag der GIB aufge-

Blick über die Zinnen der Vorburg auf die Mantelmauer der mächtigen Burg von Coucy.

Foto: GIB



Michael Siepen, Guido von Büren und Bernhard Siepen (v. l.) zeigen das Übersichtsmodell der Zitadelle von Bosra.



Einblicke in eine Miniaturwelt: Es lässt sich leicht erahnen, wie viel Detailarbeit geleistet werden muss.

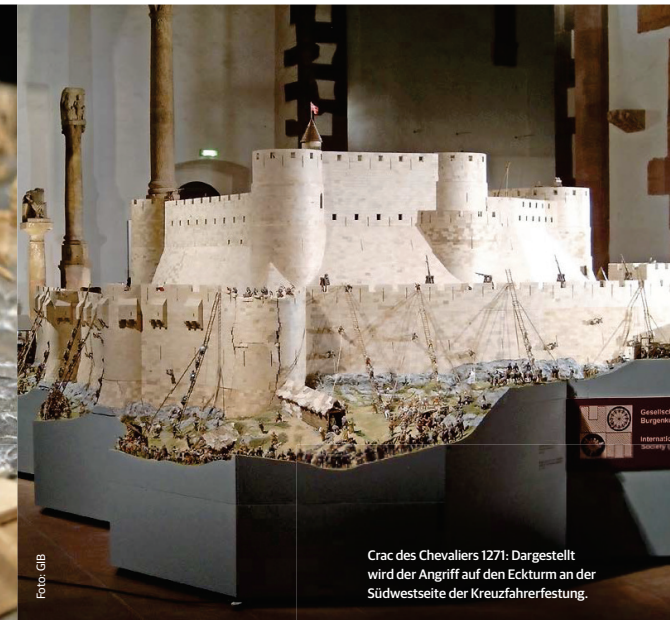


Foto: GIB

Crac des Chevaliers 1271: Dargestellt wird der Angriff auf den Eckturm an der Südwestseite der Kreuzfahrerfestung.

messen und im Maßstab 1:25 nachgebildet. Er wurde 2012 bei Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Rebellen durch einen Großbrand schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Auch der Crac des Chevaliers, Inbegriff einer Kreuzritterburg und herausragendes Symbol der Kreuzfahrerzeit, erlitt Zerstörungen. Die GIB hat vom Crac des Chevaliers ein Ausschnittmodell geschaffen, das ihn in einen konkreten historischen Kontext setzt: Inszeniert wird die Bestürmung und Einnahme der vom Johanniter-Orden gehaltenen Burg durch das Heer des ägyptischen Mamelucken-Sultans im Jahr 1271. Mit mehreren Tausend handgefertigten und -bemalten Figuren wird auf 36 Quadratmetern die letzte Phase der Belagerung dargestellt. Der Betrachter taucht richtiggehend ein in das Geschehen vor und hinter den meterdicken Mauern. Und genau darin liegt der praktische Ansatz der Burgenkundler: Geschichte fachlich fundiert plastisch erlebbar zu machen. „Dadurch gelingt es uns, ein hochkomplexes Thema zu popularisieren“, sagt Guido von Büren, Historiker aus Jülich und zweiter Vorsitzender der GIB. „Wir machen mutige Hypothesen“, ergänzt Bernhard Siepen, „denn Wissenschaft ist ein offener Prozess.“ Die große Resonanz, die die Gesellschaft mit ihren Ausstellungen und Aktivitäten insgesamt erfährt, gibt ihm Recht.

Wer das Kreuzfahrertum einseitig auf Schlachtengetümmel und Waffengeklirr im Namen des biblischen Gottes verkürzt, übersieht freilich den enormen (Kultur-)Austausch, der mit den Ereignissen verbunden war. Die GIB interessiert insbesondere der Know-how-Transfer rund

um den Befestigungsbau. Denn das von den Rittern übernommene militärtechnische Wissen des Orients hat die Ausprägung westeuropäischer Burgentypen ganz entscheidend beeinflusst. Zur Erinnerung: Insbesondere im Rheinland standen um 1100/1200 in den sumpfigen Niederungen noch überall sogenannte Motten, mehr oder minder wehrhafte Konstruktionen aus Holz, auf künstlich aufgeworfenen, von Wasser umgebenen Erdhügeln, die mit einer „echten“ Burg nicht viel gemein hatten.

Mit Liebe zum Detail

„Vom Grundsatz her widmen wir uns der mittelalterlichen Burgenkultur von der Karolingerzeit bis zum ausgehenden Mittelalter“, berichtet Siepen. Das entspricht rund 650 Jahren zwischen 800 und 1450. Alles fing damit an, dass sich der in Aachen aufgewachsene Architekt hobbymäßig mit französischen Donjons beschäftigte, wehrhaften Wohntürmen von teilweise gigantischen Ausmaßen. „Aus Liebhaberei wurde Ernsthaftigkeit“, beschreibt der Diplom-Ingenieur den entscheidenden Schritt zu einer fundiert-professionellen Herangehensweise. Im April 1996 wurde auf seine Initiative hin die Gesellschaft für Internationale Burgenkunde mit prominenter Starthilfe gegründet. Von Anfang an bestand zudem eine Zusammenarbeit unter anderem mit der Deutschen Burgenvereinigung, deren Sektion Rheinland die mitgliederstärkste ist (www.dbv-rheinland.de), und der

„Durch die Modelle gelingt es uns, ein komplexes Thema zu popularisieren.“

Guido von Büren
Zweiter Vorsitzender GIB

Société Française d'Archéologie, einer ähnlich bedeutenden Institution in Frankreich.

Der Brückenschlag nach Frankreich bildete den Schwerpunkt der ersten Jahre, beflügelt durch den Modellbau des Donjons von Coucy, der von deutschen Truppen im Ersten Weltkrieg 1917 gesprengt wurde. Mit 54 Metern Höhe und 31 Metern Durchmesser war er einst der größte Wohnturm Europas – entsprechend hoch ist in Frankreich bis heute sein Symbolwert. Ihren Niederschlag fand die intensive Forschungstätigkeit Bernhard Siepens in der Ausstellung „Französische Donjons“, die in bedeutenden Museen in Frankreich, Deutschland und in den Vereinigten Staaten zu sehen war.

„Unser Ziel ist ein Museum.“

Bernhard Siepen
Vorsitzender GIB

Mit welcher Liebe zum Detail, Geduld und handwerklicher Geschicklichkeit die Modelle entstanden sind beziehungsweise entstehen, lässt sich kaum beschreiben. Einen Eindruck vermittelt die Siepen'sche Garage, die zur Werkstatt umfunktioniert wurde. Es duftet nach Holz und Sägespänen, und es braucht eine Weile, um die Fülle der Gerätschaften, der fertigen und im Werden begriffenen Szenarien zu erfassen. Siepens Sohn Michael, der als Tischlergeselle und Burgenexperte arbeitet und die Ideen mit seinem handwerklichen Können ins Werk setzt, berichtet, dass er an dem Modell der Zitadelle von Bosra circa acht Monate geplant und gebaut habe – gemeinsam mit dem Historiker Dr. Ulrich Aertz, der mit seinem Vater die Planung mit dem Programm AutoCAD umgesetzt hatte. Als Werkstoff dienten zwei Millimeter dicke Sperrholzplatten, die geschichtet und

Attraktives Programm

Die Gesellschaft für Internationale Burgenkunde (GIB) mit Sitz am Grindelweg 4, 52076 Aachen, macht ihren Mitgliedern und der interessierten Öffentlichkeit ein umfangreiches Angebot mit wissenschaftlichen Vorträgen und Exkursionen.

Die Johanniterburg Crac des Chevaliers steht beispielsweise im Mittelpunkt eines Abends, den der Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, Prof. Dr. Ulrich Großmann, am 15. Oktober, 18.30 Uhr, im Reiff-Museum, Fakultät für Architektur, RWTH Aachen, halten wird.

Ausführliche Informationen zur GIB, ihren Zielen und Aktionen, gibt es im Internet auf www.burgenkunde.de. Per E-Mail ist die Gesellschaft über gib-aachen@burgenkunde.de und telefonisch unter 0241 604500 erreichbar.

in maßstabsgerechte Form gebracht wurden. Die Konturen entstanden im Laser-Cut-Verfahren, danach folgte der mühsamste Teil, das Schleifen.

Trotz der öffentlichen Aufmerksamkeit, die die Gesellschaft für Internationale Burgenkunde genießt, blieb ein Traum bislang unerfüllt: „Unser Ziel ist ein Museum“, betont Bernhard Siepen, „doch dafür benötigen wir neben einem Standort vor allem Sponsoren, die das Projekt unterstützen würden.“ Ob Neubau oder Umnutzung einer Bestandsimmobilie, da will er sich nicht festlegen. Aber einen Namen für das Museum hat er schon: „Geschichte dreidimensional – Zwischen Orient und Okzident“.